und
ell
von 1858
urg.
rmittlung.
Stellen besetzt.
. 4.— für den Rest
aille
en
AACHEN
llen Plätzen
er, der über Dinge, die
erer Ansichten, die auf
lut neue, kennen lernen,
as Fachwerk:
neidekunst.
, Bocholt.
Prima neue holl.
herinae
zd. 67 Pfg.
z Scholl,
avardistr. 11.
der Zusammenlegung
lwaren- und Drogen-
eines Geschäftes beab-
das bisher für die
lung benutzte schöne
enlokal
ße
önigstr. 4
ohne Nebenräume zu
ygers-Riegermann.
· Morgen
e zweischnittige
iesen,
Wesel gelegen, gute Wege-
bindung, ganz oder geteilt,
Jahre zu verpachten.
A. A. an die Expedition
s.
in fast neues
-Schreibpult,
Bücherschränke, 6 Schub-
ziehtisch, ist wegen Raum-
ig zu kaufen.
der Expedition d. Bl.
Herd
ofen wegzugshalber billig
ägerstr. 16.
en des hl. Joseph
lich um eine Gabe für den
tigen Bau einer zweiten,
oseph geweihten Kirche
30,000 Seelen, meist
völkerung, umfassenden
N., Feldstr. 4.
C. Cortain,
Pfarrer an St. Sebastian.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Dauß in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 201. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 29. Juli 1903.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **32. Jahrgang.**

*** Baumwollenkultur in den deutschen Kolonien.

Das im Jahre 1896 begründete kolonial-wirtschaftliche Komitee (dem wir recht bald einen anderen Namen wünschen) hat über seine Unternehmungen einen zweiten Bericht herausgegeben, der sich mit den Versuchen auf dem Gebiete der Baumwoll-Kultur in den deutschen Kolonien befaßt. Das Ergebnis dieser Versuche ist, wenn man bedenkt, daß sie erst verhältnismäßig sehr jungen Datums sind, anscheinend sehr günstig. Es besteht für die Textilindustrie ein Mangel an Rohbaumwolle, der zur Folge hatte, daß europäische Spinnereien die Arbeit teilweise einstellen mußten, und auch die deutsche Textilindustrie, die heute etwa eine Million Arbeiter ernährt und einen jährlichen Produktionswert von 800 Millionen Mk. schafft, ist schon zu Arbeitseinschränkungen gezwungen. Das Hauptgebiet, welches Baumwolle produziert, sind bekanntlich die Südstaaten der Union. Von dort her wurde früher die gesamte europäische Textilindustrie mit Rohbaumwolle reichlich versorgt. Seit dem Jahre 1889 hat sich indessen der eigene Verbrauch Amerikas an Baumwolle um 60 Proz. gesteigert und die amerikanische Produktion ist um 12 Proz. zurückgegangen gegen den Durchschnittsertrag der letzten 10 Jahre; infolge davon ist eine wilde Spekulation auf dem Baumwollmarkt entstanden, und die Preise sind in den letzten Monaten um mehr als 50 Proz. in die Höhe getrieben. Die deutsche Textilindustrie allein bezahlt nach diesem Bericht diese Baumwollhausse mit etwa 60 Millionen Mark, die dem National-Vermögen einfach verloren gehen. Fachleute bezeichnen diese kritische Marktlage nur als ein Vorspiel zu einem den Welthandelsartikel Baumwolle monopolisierenden Trust. Es ist also mit Freuden zu begrüßen, daß das rührige kolonial-wirtschaftliche Komitee gerade den Artikel Baumwolle zum Gegenstand gründlicher Studien und Versuche gemacht hat.

Am gründlichsten sind diese Versuche vorgenommen in Togo. In seinem Bericht vom März 1902 stellte das Komitee die Ergebnisse des ersten Versuchsjahres seiner Baumwollen-Expedition dahin fest, daß in Togo geeignete Gebiete in Größe der Baumwoll-Anbaufläche Aegyptens vorhanden sind, daß die klimatischen und die Bodenverhältnisse für den Baumwollbau dort günstig, daß die verhältnismäßig dichte Bevölkerung die Kultur willig aufgenommen, und daß die Togo-Baumwolle in Qualität mindestens der Marke „amerikanisch-middling" gleicht und hinsichtlich ihrer Ausgiebigkeit verbesserungsfähig ist, vor allem, daß die Rentabilität einer Baumwollkultur durch Eingeborene gesichert erscheint, sobald der Land- und See-Transport sich verbilligen läßt. Das wird voraussichtlich in erster Linie durch den Bau von Eisenbahnen zu geschehen haben.

Auch Deutsch-Ostafrika scheint ein aussichtsreiches Gebiet für den Anbau der Baumwolle zu sein. Es sind namentlich in den Küstendistrikten und in den Gebieten des Viktoria- und Nyassa-Sees günstige Resultate erzielt worden; dort hat man Baumwolle aus ägyptischer Saat gezogen, wovon etwa 1000 Pfund zur Ausfuhr gelangt sind, die durch die Bremer Baumwollbörse, durch die Handelskammer in Manchester und durch die Vereinigung sächsischer Spinnerei-Besitzer in Chemnitz als guter Ersatz für ägyptische Baumwolle bezeichnet wird. Einzelnen Gemeinden wie Bagamoyo, Dar-es-Salaam 2c gewährt das Komitee für jeden binnen Jahresfrist ordnungsmäßig bepflanzten Hektar eine Prämie von 150 Mk. bis zum Höchstbetrag von 3000 Mk. und ist bereit, jedes Quantum Baumwolle zum Preise von 25 Penny pro Pfund frei Küste abzunehmen. Hauptbedingung für die gedeihliche Fortentwickelung der Baumwollkultur bleibt aber überall wie bei jedem Stapelartikel bequeme und billige Verfrachtungsmöglichkeit und deshalb hat das Komitee für eine wirtschaftl. Erkundigung der für eine Eisenbahn von Kilwa nach dem Nyassa in Betracht kommenden Gebiete die erforderlichen Mittel aufgebracht. Die Erkundung soll im April 1904 in Angriff genommen werden.

Auch im Küstengebiet von Kamerun sind Versuche mit Baumwollanpflanzungen unternommen worden. Das Ergebnis wird den besten nordamerikanischen Sorten gleich bewertet. Im Hinterlande hat schon die Expedition Pavel große Baumwollfelder festgestellt, deren Erträgnisse vorläufig für den eigenen Gebrauch der Eingeborenen verwandt werden. Günstige Ergebnisse haben auch die Versuche in Deutsch-Südwestafrika ergeben und zwar zunächst im Gebiet Okahandja. Der Stapel zeigt eine erstaunliche Länge und Feinheit. Ebenso im Outjo-Gebiet, wo das Ergebnis der Chinabaumwolle ähnlich ist, aber von längerem Stapel.

Die Verarbeitung der deutschen Kolonialbaumwolle wurde, wie es im Bericht heißt, von der deutschen Industrie mit großem Interesse aufgenommen. Die bedeutendsten Spinnereien und Webereien Nord- und Süddeutschlands haben die Qualität der aus den verschiedenen Samen gezogenen Baumwolle einer gründlichen Prüfung unterzogen, die u. a. dahin führte, daß die Togo-Baumwolle eine höhere Wertstufe einnimmt, als die Taxe der Bremer Baumwollbörse ursprünglich feststellte. Eine systematische Verarbeitung der Togo-Baumwolle erfolgte durch die höhere Fachschule für Weberei, Spinnerei und Wirkerei in Reutlingen.

Ermutigt durch diese Versuche hat das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee für die Fortsetzung seiner Baumwoll-Unternehmungen in den nächsten Jahren folgendes Programm aufgestellt:

1. Einheitliche Organisation der Baumwoll-Eingeborenenkulturen, Versuchs- und Lehrstationen, Baumwollmärkte und Transportverhältnisse in Togo und in Deutsch-Ostafrika und Einleitung einer Organisation in Kamerun und Deutsch-Südwestafrika zwecks Steigerung der Baumwollproduktion, Veredelung der Qualitäten, Bekämpfung von Schädlingen, Vervollkommnung der maschinellen Erntebereitung und Verbilligung von Land- und Seetransport. Aufstellung von Generalbevollmächtigten. Abhaltung von jährlichen Baumwollkonferenzen an Ort und Stelle in den Kolonien. Unterstützung selbständiger Baumwoll-Unternehmungen durch kostenfreie Ueberlassung von ausgesuchtem Saatgut, von Gins und Ballenpressen, und durch Gewährung von Transportvergütungen und Geldprämien.

2. Betreiben des Baues von Eisenbahnen in den Kolonien zur Aufschließung von Baumwollproduktionsgebieten.

3. Förderung deutscher Baumwollunternehmungen in Kleinasien und Südamerika durch Baumwoll-Versuchs- und Lehrstationen, kostenfreie Ueberlassung von ausgesuchtem Saatgut, von Gins und Ballenpressen und durch Maßnahmen zur Erleichterung und Verbilligung des Transports der Baumwolle nach Deutschland.

Hier in Bocholt wird man diese Unternehmungen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees sicherlich mit dem größten Interesse begleiten. Wenn irgend etwas imstande ist, den Wert unserer Kolonien zu heben und die Nörgler einer gesunden deutschen Kolonialpolitik zum Schweigen zu bringen, so sind es derartige positive Erfolge, wie sie das Komitee aufzuweisen imstande ist.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

*** **Hirschwirt Schmid.** In Gammertingen (Hohenzollern) ist am 24. Juli wieder einer der Veteranen der Zentrumspartei heimgegangen, Gasthaus-, Brauerei- und Oekonomiebesitzer Joseph Schmid. Er starb im 66. Lebensjahre unerwartet schnell. Als der Kulturkampf ausbrach, war Schmid einer der ersten, die im Hohenzollernschen Ländchen die Fahne des Zentrums erhoben, wozu damals noch viel Mut gehörte. 1873 wurde er für seine Heimat ins preußische Abgeordnetenhaus gewählt, dem er aber zunächst nur bis 1874 angehörte; dann aber wieder 1877—82 und seit 1885 bis anfangs der 90er Jahre. Schmid war in Hohenzollern eine sehr volkstümliche und angesehene Persönlichkeit. Seine Landsgenossen übertrugen ihm daher auch verschiedene Ehrenämter; so war er lange Mitglied des Kommunallandtages und der Zentralstelle für Landwirtschaft und Gewerbe in den hohenzollernschen Landen. Im preußischen Landtage erfreute sich der biedere, kernige Mann allgemeiner Beliebtheit; wenn der „Hirschwirt" von Gammertingen insbesondere über Fragen des Brauereigewerbes mit Sachkunde und Humor sich verbreitete, hatte er stets das Ohr des ganzen Hauses. Im Zentrum hatte ihn jeder gern, ebenso wie seinen ihm im Tode schon voraufgegangenen Landtagskollegen Amtsgerichtsrat Fidelis Graf. Schmid war ein herkulisch starker Mann; es war daher unter diesem Gesichtspunkte begreiflich, daß in einer der stürmischsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses während des Kulturkampfes ein bäuerlicher Abgeordneter aus Nassau, dem es zu bunt wurde, gerade an ihn mit der Aufforderung sich wandte: „Kommen Sie, Schmid, daß wir die Kerls kriegen," so daß der damalige Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Frhr. v. Schorlemer-Alst, sich veranlaßt sah, beschwichtigend einzugreifen. Es werden nicht mehr viele unter den Lebenden sein, welche dieser im kleinen Kreise sich abspielenden Szene sich erinnern, die für die Erregung jener Tage charakteristisch ist. Dem wackeren Hirschwirt werden alle, die in den 70er und 80er Jahren dem Abgeordnetenhause angehörten, ein treues und ehrendes Andenken bewahren.

*** **Der deutsche Kaiser** richtete anläßlich der Aufnahme des Hafens von Dover in die Reihe der Anlaufhäfen der transozeanischen deutschen Dampfer an den Generaldirektor Ballin der Hamburg-Amerika-Linie ein Telegramm, worin er seiner Freude Ausdruck giebt über den mit dem Dampfer „Prinz Sigismund" glücklich vollzogenen ersten Versuch und sagt weiter: Mit der Aufnahme Dovers ist ein von englischer Seite an mich herangetretener Wunsch in Erfüllung gegangen und es wird das sicherlich dazu beitragen, die so vielseitigen freundlichen Beziehungen der beiden Nationen noch weiter auszugestalten und enger zu knüpfen.

*** **Prinz Oskar,** der fünfte Sohn des Kaisers, hat am Montag sein 15. Lebensjahr vollendet.

Ausland.

Großbritannien. König Eduard ist mit seiner Gemahlin am Sonnabend von Dublin, nachdem er für die Armen der Stadt 1000 Pfund Sterling gespendet, wieder abgereist und hat sich zu einem Besuch des Lord Londonderry nach Newtownards begeben. Am 27. Juli trafen König und Königin in Belfast ein und wurden von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Niederlande. Die Regierung hat beschlossen, daß der niederländische Gesandte in Belgrad sich bei der neuen serbischen Regierung vorläufig nicht akkreditieren lassen soll.

Oesterreich. An Stelle des verstorbenen Reichsfinanzministers Kallay wurde der bisherige ungarische Gesandte in Athen, Freiherr Burian, zum Reichsfinanzminister ernannt.

Schweiz. In Verier bei Genf fand am 25. Juli die Zivil- und kirchliche Trauung Leopold Wölflings mit der Adamowitsch statt.

☆ Blei im Herzen.

Erzählung von J. N von der Lans.

Aus dem Holländischen übersetzt von L. van Heemstede

18) (Nachdruck verboten).

Bei dem Kreuzfeuer von scherzenden und schmeichlerischen Redensarten und mehr oder weniger schneidigen Antworten, womit die hübsche Dirne den Studenten zu dienen wußte, blieb Dolf einige Augenblicke unbeachtet. Während er halb erstaunt und halb entrüstet die spöttischen und faden Bemerkungen seiner neuen Kameraden über sich ergehen ließ, ärgerte er sich innerlich nicht wenig, daß er die ausgelassenen Bengel nicht besser abgefertigt hatte. Sie hatten sich allerlei Bemerkungen über seine Religion erlaubt, worauf er faktisch nichts erwidert hatte.

Er warf sich vor, feige und niedrig gehandelt zu haben, und tat in seiner inneren Erregung manchen Zug aus seinem Bierkrug. Das treffliche Franziskanerbräu schmeckte ihm vorzüglich und flößte ihm Mut ein, so daß er sich in dem lärmenden Kreise schon etwas heimischer zu fühlen begann, als plötzlich ein langer Mensch mit dem Bierglas in der Hand von seinem Stuhl aufsprang und direkt auf ihn zutrat.

Mit den studentischen Bräuchen nicht bekannt, hatte er den Zinndeckel seines Kruges offen stehen lassen. Zu seinem Erstaunen sah er nun das Glas des Langen sich auf seinen Krug niederlassen, während von allen Seiten weitere Arme und Gläser sich ihm entgegenstreckten.

Er wußte anfangs nicht, was los war, aus dem Stimmengewirr und Gläserklappern ward ihm bald klar, daß er verpflichtet war, die ganze Runde zu traktiren. Zu seinem Schrecken fiel ihm dabei ein, daß er nicht im entferntesten darauf bedacht, zu einem Biergelage herangezogen zu werden, kaum einige Groschen im Beutel hatte.

„Nichts wäre mir angenehmer", sagte er schließlich, sich ein Herz fassend und sich ein paar Mal räuspernd, „als wenn ich den Herren ein Glas Bier vorsetzen könnte, aber ich bin augenblicklich nicht dazu im Stande, denn meine Börse befindet sich in desolatem Zustande."

Ein wahrer Höllenlärm war die Antwort.

„Er will sich drücken! Wer hätte das bei dem Seraph vermutet? heraus mit dem Portemonnaie! La bourse ou la vie!", so schrie alles wild durcheinander.

Das corpus delicti wurde ihm aus der Tasche gezogen, man betastete und beroch es von allen Seiten und kehrte es schließlich auf dem Tisch um, es fielen nur ein paar kleine Münzen heraus.

„Er hat die Wahrheit gesprochen, „non possumus" darf er mit den heiligen Vater sagen, aber wir vertrauen seinem ehrlichen Gesicht; ich gebe ihm unbeschränkten Kredit", sagte der „Donnerer", „Greta! noch eine Runde!" rief er einer anderen Kellnerin zu.

Der arme Adolf saß wie auf heißen Kohlen und spähte fortwährend nach einer günstigen Gelegenheit, um fortzukommen, aber bei der geringsten verdächtigen Bewegung schloß sich der Kreis enger um ihn herum und ward ihm von seinem Peiniger an den Verstand gebracht, daß er sein Gefangener sei.

„Nun, mein Söhnchen", sagte er in väterlichem Tone, „Du darfst uns jetzt noch nicht deiner holden Gegenwart berauben. Gleich gehst du mit auf meine Bude, du wirst da noch ein paar andere Füchschen finden, das wird ein Hauptvergnügen werden; wir wollen euch springen lassen, daß du selbst deine Freude daran haben wirst."

Das viele Bier, das man ihm aufnötigte, stieg ihm zu Kopfe und machte ihm unwohl; das Bewußtsein seiner Ohnmacht drückte ihn nieder, während er vor innerem Ingrimm knirschte, daß er seinen Quälgeistern nicht gewachsen war und sich all ihre Albernheiten und Gemeinheiten wehrlos gefallen lassen mußte. Der Aufenthalt unter diesen vielversprechenden spes patriae wurde ihm zu einer wahren Hölle, aber er sah keinen Ausweg.

Von einem Wirtshaus ging es zum anderen, bis sich schließlich die ganze Gesellschaft auf der „Bude" des „Donnerers" zusammenfand, wo der Spektakel erst recht los ging.

Glücklicherweise war er hier nicht allein die Zielscheibe des studentischen Uebermutes, drei oder vier andere Leidensgenossen wurden mit ihm in das Treiben der „edlen" Burschenschaft eingeweiht. Aber der wüste Lärm der halb trunkenen Schaar und die Atmosphäre des Zimmers, worin man trotz der geöffneten Fenster vor Zigarrenqualm fast erstickte, hätten genügt, ihn, der an ein so ruhiges und geregeltes Leben gewöhnt war, krank zu machen.

Die Tollheit nahm immer mehr überhand, die armen Füchse mußten sich allen möglichen Unsinn gefallen lassen; was der eine nicht wußte, wußte der andere; bald mußten sie über Stöcke springen, bald wie Frösche im Zimmer hüpfen, daß ihnen der Schweiß über den Rücken rieselte.

Endlich wurde es ein wenig ruhiger. Fleischpastetchen wurden herumgereicht und von den mit Bier übersättigten Mägen gierig hinabgeschlungen. Wie bei mausenden Katzen, verstummte auch hier plötzlich das Miauen.

Als die Reihe an Adolf kam, erinnerte er sich plötzlich, daß es Freitag war, und so ließ er die Schüssel unberührt vorübergehen.

„Friß Vogel oder stirb!" rief man ihm zu.

„Danke, ich mag nicht!"

„Was, du willst nicht fressen?" polterte der „Donnerer", „Du willst meine Gastfreundschaft verschmähen, am Ende gar, weil es heute Freitag ist? Na, mach' nur keine Umstände; was in den Mund hineingeht, befleckt das Herz nicht, ich erteile dir vollen Ablaß für alle Uebertretungen des Fastengebots."

Und mit Gewalt wollte er ihm ein Pastetchen aufnötigen. Nun aber hielt Weever nicht länger an sich, er sprang auf und schlug ihn mit aller Gewalt das Ding aus der Hand, daß es in weitem Bogen durch das Zimmer flog.

Er war kreideweiß vor Zorn, und mit einer Stentorstimme, die er sich selbst nicht zugetraut hatte, und die den verlotterten Zechkumpanen wie eine Posaune in's Ohr dröhnte, fuhr er den Laffen, der ihn in so schmählicher Weise gepeinigt hatte, an:

„Wenn du dich noch einmal unterstehst, mich wegen meiner Religion aufzuziehen, so haue ich dich mit dem ersten besten, was mir in die Hände fällt, um die Ohren!"

„Bravo!" ließ sich bei der allgemeinen Stille, die auf diese Worte folgte, eine Stimme im Hintergrunde vernehmen. Sie gehörte einem stattlichen jungen Manne mit dunklen Augen und feinen Gesichtszügen, der gerade hereingekommen und zufälliger Weise Zeuge des letzten Auftrittes gewesen war.

„Jemanden wegen seines Glaubes aufziehen, das ist einfach gemein", fügte er hinzu, „und in meiner Gegenwart wird das ferner nicht geschehen!"

„de Vries hat recht", ließ sich dieser oder jener vernehmen, „bravo, Konrad!"

„Gemein, sagst du?" brauste jetzt der Gastherr, mit vollem Munde sprechend, auf, indem er von dem Sopha, worauf er niedergefallen war, aufsprang, und das auf meiner eigenen Bude! Das laß ich mir, hol mich der T . . ., nicht bieten!"

„Nimm dich nur in Acht, tonans, daß du an deinem Pastetchen nicht erstickst, die Füchse möchten sonst morgen alle um deine Leiche tanzen!" erwiderte Konrad lachend, indem er ihm den Rücken zukehrte, während in der allgemeinen Verwirrung keiner recht wußte, wessen Partei er ergreifen sollte.

„Kein Krakehl am späten Abend!" kam einzelne Stimmen begütigend dazwischen.

Konrad de Vries aber kümmerte sich weiter um niemand, sondern nahm Weevers Arm, drückte ihm den ersten, besten Hut, dessen er habhaft werden konnte, in die Augen und sagte:

„Komm' nur mit Freundchen, in diese Gesellschaft gehörst du nicht hinein!"

Und ehe noch die anderen recht zur Besinnung gekommen waren und sich von ihrer Ueberraschung erholt hatten, war er mit Adolf schon die Treppe hinuntergegangen und auf die dunkle Straße hinausgeschritten.

(Fortsetzung folgt.)

Programm der 50. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands, Köln 1903.

Sonntag, 23. August,

Nachm. 6½ Uhr: Feierliches Geläute der Kaiserglocke und sämtlicher Domglocken. 7 Uhr feierliches Geläute der übrigen Kirchen.

Abds. 8 Uhr: Begrüßungsfeier im großen Gürzenichsaale.

Montag, 24. August,

Vorm. 8 Uhr: Feierliches Pontifikalamt im hohen Dome zur Anrufung des hl. Geistes.

Vorm. 9½ Uhr: 1. geschlossene General-Versammlung im großen Saale der Bürgergesellschaft, Eingang Appellhofplatz.

Nachm. 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den Räumen der Bürgergesellschaft.

Nachm. 5 Uhr: 1. öffentliche General-Versammlung in der Festhalle.

Dienstag, 25. August,

Vorm. 8. Uhr: Feierliches Hochamt nach der Meinung des hl. Vaters in der Kirche St. Maria Himmelfahrt, Marzellenstr.

Vorm. 9 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in der Bürgergesellschaft.

Vorm. 11 Uhr: 2. geschlossene General-Versammlung im großen Saale der Bürgergesellschaft.

Nachm. 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in der Bürgergesellschaft.

Nachm. 5 Uhr: 2. öffentliche General-Versammlung in der Festhalle.

Abds. 8 Uhr: Festabend mit Festspiel zur Jubel-Versammlung im großen Saale der Bürgergesellschaft.

Mittwoch, 26. August,

Vorm. 8 Uhr: Feierliches Requiem in der Kirche St. Maria im Kapitol für die verstorbenen Mitglieder der früheren General-Versammlungen.

Vorm. 9 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in der Bürgergesellschaft.

Vorm. 11 Uhr: 3. geschlossene General-Versammlung im großen Saale der Bürgergesellschaft.

Nachm. 2½ Uhr: Reliquienprozession im Dom.

Nachm. 3½ Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in der Bürgergesellschaft.

Nachm. 5 Uhr: 3. öffentliche General-Versammlung in der Festhalle.

Abds. 8 Uhr: Gartenfest in der Flora.

Donnerstag, 27. August,

Vorm. 7 Uhr: Hh. Messen in der Intention des Bonifatiusvereins.

Vorm. 8 Uhr: 4. geschlossene General-Versammlung in der Festhalle.

Vorm. 10½ Uhr: 4. öffentliche General-Versammlung in der Festhalle.

Nachm. 3 Uhr: Festmahl im großen Saale der Bürgergesellschaft.

Die Sitzungen der Ausschüsse finden in folgenden Räumen statt:

1. (Papst, Römische Frage, Missionen, Vereinswesen, Aeußeres, Formalien) im Vortragssaale der Bürgergesellschaft, Eingang Appellhofplatz.
2. (Soziale Fragen, Christliche Charitas) im Konzertsaal der Bürgergesellschaft, Eingang Röhrergasse.
3. (Wissenschaft, Schule und Unterricht, Presse, Christliche Kunst) im Blauen Saal der Bürgergesellschaft, Eingang Röhrergasse.

Bemerkungen zu dem Programm.

1. Anfragen und Mitteilungen allgemeinen Inhalts, sowie Anträge sind an den Vorsitzenden des Lokal-Komitees, Herrn Rechtsanwalt Justizrat Karl Custodis, Köln a. Rh., Römerturm 8, zu richten, die Anträge spätestens bis 13. August.

2. Die Bureaux der Finanz- und Anmeldekommission sowie der Wohnungskommission, welche sich nebst dem Auskunftsbureau in den Räumen der Kölner Bürgergesellschaft, Zimmer 1 — Eingang Röhrergasse — befinden, sind Samstag den 22. August, von 2 Uhr nachmittags, Sonntag den 23. August von Vormittags 10 Uhr, und an den folgenden Tagen von vormittags 8 Uhr, jedesmal bis 9 Uhr abends, geöffnet. Daselbst werden auch sämtliche Karten ausgegeben. Wegen Preßkarten wende man sich zeitig an den Vorsitzenden der Preßkommission, Verleger Franz X. Bachem.

a. Die Mitgliedkarte zu Mk. 7,50 berechtigt zur Teilnahme an allen Sitzungen, Veranstaltungen, und Unterhaltungen der Generalversammlung (mit Ausnahme des Festspiels und des Festmahls), ferner zum kostenfreien Erhalt 1. des illustrierten Fremdenführers und 2. des stenographischen Berichts über die Verhandlungen der Generalversammlung.

b. Die Teilnehmerkarte zu Mk. 5 berechtigt zum Eintritt in die Begrüßungsfeier im großen Gürzenich-Saale und zum Besuch der vier öffentlichen Versammlungen.

Zu a. und b. Die Gesamtzuschlagskarte für einen nummerierten Platz in allen vier öffentlichen Generalversammlungen wird mit 4 Mark besonders vergütet. Einzelzuschlagkarte für einen nummerierten Platz in einer öffentlichen Generalversammlung, so weit verfügbar, 1 Mark. Die nicht benutzten nummerierten Plätze werden nach der ersten Rede durch die Ordnungs-Kommission anderweitig besetzt.

Den Mitgliedern der General-Versammlung ist die Besichtigung folgender Sehenswürdigkeiten in den Tagen vom 24. bis 27. August frei bezw. ermäßigt gestattet: 1. Chorumgang des Domes Nachm. von 1 bis 3 Uhr, frei; 2. Schatzkammer des Domes, jederzeit mit Ausnahme der Gottesdienststunden, zu 30 Pfg. (statt 1,50 Mk.) die Person; 3. Domtürme jederzeit zu 20 Pfg. (statt 1 Mk.) die Person. (Der allzugroße Andrang zur Schatzkammer und zu den Domtürmen, sowie die Schwierigkeit, in den sehr engen Räumen die Ordnung aufrecht zu erhalten, machen es dem Domkapitel unmöglich, den Besuch völlig frei zu geben.) 4. Goldene Kammer in St. Ursula, von Nachmittags 3½ Uhr ab, frei. 5. Sämtliche städtischen Museen frei. Bei diesen Besichtigungen des Domes und der städtischen Museen sind die dieserhalb im Anmeldebureau verabfolgten Kartenheftchen zu benutzen.

c) Die Tageskarte zu 1 Mk. berechtigt zum Besuche der am Tage der Ausgabe stattfindenden öffentlichen General-Versammlung. Die Tages-Karte für einen numerierten Platz (soweit verfügbar) kostet 2 Mk.

d) Teilnehmerkarten für Damen werden zu 6 Mk. und Tageskarten für Damen zu 1,50 Mk. ausgegeben. Die ersteren berechtigen zum Besuche des Begrüßungsabends (Gürzenich-Galerie), der vier öffentlichen Generalversammlungen (Damen-Tribüne in der Festhalle) und des Festmahles (Galerie im großen Saale der Bürgergesellschaft.)

e) Die Karte zum Festabend mit Festspiel wird besonders mit 2 Mk. vergütet; vom 25. August Morgens ab und für Nichtmitglieder und Nichtteilnehmer: 3 Mk.

f) Die Karte zum Festmahle zu 4,50 Mk. für das trockene Gedeck muß spätestens Dienstag, den 25. August, Abends 9 Uhr, gelöst sein.

g) Karte zum Gartenfest in der Flora (für Mitglieder frei) 1 Mk.

h) Studenten und Lehrer erhalten auf Wunsch Mitgliederkarten zu dem ermäßigten Preise von 5 Mk. verabfolgt. Sie haben dieselben Berechtigungen, wie die Mitglieder, nur nicht zum freien Bezuge des Stenographischen Berichtes.

3. Als Festschrift zur Jubel-Versammlung erscheint die „Geschichte der General-Versammlungen der Katholiken Deutschlands", im Auftrage des Zentral-Komitees dieser Versammlungen herausgegeben von Pfarrer J. May. Ein stattlicher Band von etwa 400 Seiten gr. 8°, illustriert mit den Bildnissen der sämtlichen 39 Präsidenten, in Originalband gebunden, 4,80 Mk. Ladenpris. Die Inhaber von Mitglieder- und Teilnehmerkarten der General-Versammlung erhalten das Werk zum Vorzugspreis von 4,20 Mk. in Originalband, sowohl gegen Vorausbestellung mit den Karten (siehe unter 4), als auch vom 23. bis 27. August im Anmeldebureau in der Bürgergesellschaft (siehe unter 2), wie auch in den Verkaufsständen der Festhalle.

4. Alle auszugebenden Karten werden auf besonderen Wunsch gegen Einsendung des entsprechenden Betrages nebst Porto und Bestellgeld (30 Pfg.) oder gegen Postnachnahme postfrei schon vorher zugesandt. Gesuche um Zusendung sind unter Einsendung des Betrages durch Postanweisung möglichst bald an Herrn Bankdirektor Elkan in Köln, Rheinische Volksbank, zu richten.

5. Wohnungsgesuche werden möglichst früh erbeten mit der Angabe, ob Hotel- oder Privatwohnung (bei letzteren ob kostenfrei oder gegen Zahlung) gewünscht wird. (Die üblichen Gasthofspreise in Köln bewegen sich zwischen 3—5 Mk. für das Zimmer einschließlich Frühstück. Privatwohnungen stehen von 2½—3½ Mk. einschließlich Frühstück zur Verfügung.) Die Wohnungsgesuche sind an Herrn Stadtverordneten Michael Billstein, Köln, Kaiser Friedrich-Ufer 101, zu richten. Wohnungsgesuche können jedoch nur berücksichtigt werden, wenn die Mitgliederkarte vorher gelöst wurde. Dringend wird gebeten, Wohnungsbestellungen sobald als möglich — längstens aber bis zum 15. August — zu machen. Später eingehende Bestellungen können nicht als sicher übernommen werden.

6. Bei allen schriftlichen Anmeldungen möge man Vor- und Zuname, Stand und Wohnort recht deutlich schreiben und außerdem die entsprechende Visitenkarte beifügen, damit die Mitgliederliste genau angefertigt und postalische Zusendungen prompt erledigt werden können.

7. In das Festblatt der Generalversammlung, welches 5 mal in einer Auflage von 5000—10 000 Stück erscheint und für den Preis von 10 Pfg. die Nummer (2—4 Blätter) verteilt wird, sowie in dem Anhang zum Stenographischen Bericht über die Verhandlungen der Generalversammlung, welcher in einer Auflage von mindestens 4000 Stück gedruckt wird, werden Anzeigen aufgenommen. Interessenten wollen sich dieserhalb mit der Firma J. P. Bachem (Verlag der Kölnischen Volkszeitung, Marzellenstraße 35—43) in Köln in Verbindung setzen.

Ausstellung für christliche Kunst.

Aus Anlaß der 50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands findet in Köln in den Räumen des Erzbischöfl. Diözesanmuseums am Domhof eine Kunstausstellung in zwei Abteilungen statt, nämlich 1. kunsthistorische Abteilung, 2. die christliche Kunst des letzten halben Jahrhunderts. Die Ausstellung wird Ende Juli eröffnet und dauert bis Ende September. Eintrittspreis 50 Pfg. Die Mitglieder der Generalversammlung haben vom 23.—27. August freien Zutritt.

Programm der besonderen Versammlungen:

Sonntag, 23. August,

Vorm. 11½ Uhr: Festversammlung des Augustinus-Vereins (Feier des Silber-Jubiläums) in der Bürgergesellschaft, Vortragssaal, Eingang Appellhofplatz.

Nachm. 2 Uhr: Festzug der kath. Arbeitervereine und Gesellenvereine. Auflösung des Zuges in sieben öffentliche Versammlungen, deren Lokale noch besonders bekannt gemacht werden.

Montag, 24. August,

Vorm. 9 Uhr: Generalversammlung der akademischen Piusvereine Deutschlands im Vortragssaale der Bürgergesellschaft, Eingang Appellhofplatz.

Nachm. 2½ Uhr: Generalversammlung der Vincenz-Vereine im Saale des Gesellenhauses, Breitestraße 108.

Nachm. 3 Uhr: Sonderversammlung des Verbandes Kath. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands im großen Saale der Bürgergesellschaft. Eingang Appellhofplatz.

Abds. 8 Uhr: Festversammlung des vorbezeichneten Verbandes im Viktoriasaal am Waidmarkt.

Abds. 8 Uhr: Versammlung der Mitglieder des Cäcilien-Vereins im Saale des Gesellenhauses, Breitestraße 108.

Abds. 8½ Uhr: Festkommers des Kartellverbandes der kath. Studentenvereine (nicht farbentragende) im großen Saale der Bürgergesellschaft, Eingang Appellhofplatz. — Festkommers des Kartellverbandes der kath. Studentenverbindungen (farbentragende) im großen Gürzenichsaale. — Festkommers des Kartellverbandes der kath. Studentenvereine Ripuaria (Bonn), Arminia (Münster), Gothia (Würzburg) und Burgundia (München) im Luisensaale, Ehrenstraße 18.

Dienstag, 25. August,

Vorm. 9 Uhr: Generalversammlung des Verbandes Omnes unum, Verband geselliger Vereine katholischer Richtung, in der Bürgergesellschaft, Gelber Saal, Eingang Appellhofplatz.

Vorm. 9—12 Uhr: Generalversammlung des Vereins der kath. Rektoren und Lehrer an Rektoratschulen (höhere Knabenschulen) in Rheinland und Westfalen in der Bürgergesellschaft, Zimmer 10, Eingang Röhrergasse.

Vorm. 9½ Uhr: Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland in der Festhalle am Rhein.

Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Deutschen Vereins vom hl. Lande im großen Saal der Bürgergesellschaft, Eingang Appellhofplatz.

Nachm. 3½ Uhr: Generalversammlung des St. Raphael-Vereins im Saale des Gesellenhauses, Breitestraße 108.

Abds. 8 Uhr: Kommers der Kartellvereinigung kath. deutscher Studentenkorporationen im großen Saale des Fränkischen Hofes, Komödienstraße.

Abds. 8 Uhr: Kartellkonvent der kathol. Verbindungen an den tierärztlichen Hochschulen in der Bürgergesellschaft, Zimmer 10, Eingang Röhrergasse.

Mittwoch, 26. August,

Vorm. 8 Uhr: Marianischer Sodalentag, Hochamt in der Pfarrkirche St. Maria in der Kupfergasse.

Vorm. 8 Uhr: Versammlung des Albertus-Magnus-Vereins in der Bürgergesellschaft, Zimmer 10, Eingang Röhrergasse.

Vorm. 10 Uhr: Festversammlung des Marianischen Sodalentages im Saale des Gesellenhauses Breitestraße 108.

Vorm. 10 Uhr: Versammlung des Priesterabstinentenbundes im Fränkischen Hof, Komödienstr.

Nachm. 2 Uhr: Versammlung des Deutschen Lourdesvereins im Fränkischen Hof, Komödienstraße.

Nachm. 3 Uhr: Generalversammlung des Akademischen Bonifatiusvereins in der Bürgergesellschaft, Zimmer 10, Eingang Röhrergasse.

Abds. 8 Uhr: Versammlung des K. Kreuzbündnisses im Saale des Gesellenhauses, Breitestr. 108.

Abds. 8 Uhr: Festversammlung des Verbandes der Windthorstbunde Deutschlands im großen Saale des Fränkischen Hofes, Komödienstraße.

*** Der Burentrekk nach Chile.

Der frühere südafrikanische Kriegsberichterstatter der „Rh. Westf. Ztg." schreibt derselben:

„Transvaal" in Chile, 14. Juni.

Ein neues Daheim, eigene Häuser, eigene fruchtbare Felder und Wälder — wir haben sie wieder. Wer von uns hätte das damals erhofft und erwartet, als ich Ihnen meine letzten Berichte vom afrikanischen Kriegsschauplatz schickte, von den blutgetränkten Schlachtfeldern Transvaals, wo wir, immer fechtend, immer uns wehrend, der zwanzigfachen Uebermacht schließlich erlagen? Und wie trostlos schien sich unser Schicksal nicht zu gestalten, als die einen brot- und erwerbslos nach Europa zogen, andere das schwere Los der Gefangenschaft trugen? Das ist vorbei. Gott sei Dank; und vorbei ist auch die lange Reise über das Meer, die uns die letzte Demütigung brachte, unter englischer Flagge segeln zu müssen. Freilich, das Schiff, die „Oropesa", war gut; Kapitän und Offiziere zeigten freundliche Mienen; das Wetter war durchschnittlich günstig. Aber die Kost war englisch und die Flagge war britisch — und das war genug und übergenug, uns die Freude an der Seefahrt zu verleiden; und mit einem Jubelruf betraten die unter meinem Kommando segelnden Burenstreiter in Talcohuana die gastliche Küste des stillen Ozeans.

Der enthusiastische Empfang von Seiten der Bevölkerung, die Vorsorge, welche die Regierung getroffen hatte, übertraf alle unsere Erwartungen. Aufs reichlichste wurden zunächst die 250 ausgehungerten Emigranten bewirtet, und es war geradezu eine Freude, mitanzusehen, wie die frischen Gesichter der Kinder ordentlich aufblühten, die mit mehr denn patriotischem Widerwillen den ewigen Porridge auf dem Schiff heruntergewürgt hatten. Dann führte uns ein windschneller Extrazug in das Land, vorbei an freundlichen Städten, wo auf den Bahnhöfen Frauen und Festjungfrauen mit Blumen, Kuchen und Kaffee standen; vorbei an den blühenden Kolonien der Deutschen, wo blondbärtige Männer uns mit kräftigem Händedruck begrüßten und die leuchtenden Auges ihre Freude darüber aussprachen, daß die Burenstreiter bis zum kleinsten Jungen herab so gut ihr Platldeutsch verstanden und die uns ernsten Rat gaben. Jeder kann hier in diesem Land fortkommen, sagten sie; aber ehrlich arbeiten muß er und ein Trunkenbold und ein lüderlicher Faulpelz darf er nicht sein.

Mit Staunen sehen wir, was diese Leute in wenigen Jahren, allein durch Fleiß und Intelligenz, vor sich gebracht hatten; denn Geld, Kapital bürsten wenige mitgebracht haben. Reiche Felder, Wiesen, die übervoll waren von fetten Herden, umringten die freundlichen Wohnstätten; und überall in den von gradlinigen Straßen durchschnittenen Städtchen arbeiten Fabriken, Gerbereien, Ziegeleien, Sägemühlen und — natürlich — auch Brauereien. Nachdenklich lauschten meine Leute den Berichten der behäbigen, blauäugigen „Voortrekker" und viele versprachen sich wohl im Stillen, ihrem klugen Rate zu folgen. Ich hoffe, sie werden es tun!

Dicht hinter einigen deutschen Kolonieen, bei Petrufquen, hielt unser Zug. In einigen geräumigen, aus Holz und Brettern gezimmerten Wohnhäusern wurde den Emigranten vorläufig Quartier angewiesen, bis sie die eigenen Häuser gebaut haben werden. Dann erhielten sie Vieh, Gemüse, Mehl usw. für die ersten drei Monate als Nahrungsmittel angewiesen, alles reichlich bemessen und von dem offiziellen Versprechen begleitet, für das ganze erste Jahr ihren Unterhalt von der Regierung zu empfangen. Und nun gings noch auf der noch nicht dem Verkehr übergebenen Strecke ein paar Kilometer weiter — und da waren wir an Ort und Stelle.

Weite Strecken Terrains sind zu beiden Seiten der Bahnlinie niedergebrannt. Hier ist ein Platz abgesteckt; auf diesem wird unsere Eisenbahnstation „Transvaal" zu stehen kommen, deren Aufbau wir im Kontrakt übernahmen. Dahinter, auf gleichfalls schon freigelegtem Grund, kommt im großen Halbkreis die Stadt, und hinter dieser wieder, bis weit hinein in die Riesenbäume des Urwalds, liegen die uns schenkungsweise überlassenen Aecker. Armer Urwald! Morgen schon werden züngelnde Flammen an deinen Bäumen emporlecken, um sie in Asche zu verwandeln; andere wieder wird die Axt fällen, und in meiner Sägemühle, die ich in Santiago eben bestellte, werden sie in Bretter verwandelt werden. Wozu ist denn sonst die Eisenbahn da, die uns die Märkte von Santiago, Valparaiso und den Küstenplätzen des Südens in wenig Stunden erreichbar macht. Deine Tage sind gezählt, alter Urwald, wie die deiner Ureinwohner, der rothäutigen Indianer, deren Heldengeschichten ich einst mit so großer Begeisterung las und deren schlaffe, unterwürfige Mienen ich hier nicht ohne Enttäuschung betrachte. Wo die Eisenbahn hinkommt, ist die Romantik zu Ende.

Inzwischen haben unsere erfahrensten Landwirte den Boden untersucht und ihn als erstklassig und überaus reich befunden. Und als nun noch der Kommissar der Regierung erklärt, daß jede Familie das Doppelte des vorschußweise versprochenen Viehstandes empfange (1 Pferd, 2 Ochsen, 2 Kühe), daß für jeden ein Wagen und alle Ackergeräte bereit stehen, als jedem Erwachsenen ein Gewehr mit Munition zugeteilt wird — da bricht ein allgemeiner, weithin hallender Jubelruf aus.

In diesem Augenblick entrollte einer die alte, teure vierfarbige Flagge Transvaals. Wie auf Befehl folgt ein Schweigen, ein wehmütiges, andächtiges Schweigen und Rufen; alle Häupter entblößen sich; und dann hallt in vollen Tönen das Freiheitslied der Transvaalstreiter über den Plan, und mächtig rollt das Echo vom Urwald her, die Wiese zurück.

So nahmen wir von unseren neuen Heimstätten Besitz. Heute schon herrscht flüssiges Leben auf unseren Plätzen. Starke Arme tragen schwere Balken zum Hausbau, geschickte Hände zimmern und hobeln, gewaffnete Männer reiten hinter dem Vieh her, das frei in den Flächen grast und die Frauen bereiten geschäftig die Mahlzeit. Nur einzelne streifen in den Bergen herum, deren reiche Goldschätze sie anlocken. Alluvialgold wird hier überall in Massen gefunden; wir wollen versuchen, gestützt auf die Erfahrung Transvaals, die Goldadern zu finden, von denen es abgeschwemmt war. Indeß bleibt das die Sorge weniger im Goldsuchen Erfahrener. Die große Masse von uns ist froh, neue Heimstätten auf fruchtbarem Boden und in gesundem Klima gefunden zu haben. Man hat uns erzählt, daß die Regierung in früheren Jahren andere Auswanderer nicht so gut empfangen habe, als uns Burenstreiter. Mag sein; es ist das nicht unsere Sache. Indeß scheint doch die Blüte und das reiche Gedeihen der hiesigen deutschen Kolonien dafür zu sprechen, daß alle Fremden gerecht und wohlwollend behandelt werden.

Wir schauen vertrauend voraus. Wir sitzen hier wieder auf unserem eigenen Grund. Gott wird uns helfen, daß unser Fleiß ihm die nährenden Früchte abringt.

Provinzielles.

* **Münster**, 27. Juli. Die Vertreter der hiesigen christlichen Gewerkschaften beschlossen einstimmig, dem Herrn Professor Dr. Hitze zu seinem Jubeltage telegraphisch ihre Glückwünsche nach Würzburg zu senden, woselbst der hochwürdige Herr den Tag der 25jährigen Wiederkehr seiner Weihe zum Priester im Seminar in stiller Zurückgezogenheit verlebt. Ferner wurde eine Deputation gewählt, welche dem sozialen Arbeiterfreunde persönlich ihre Glückwünsche im Namen sämtlicher Mitglieder hiesiger christlichen Gewerkschaften darbringe. Jeder Arbeiter wird sich diesen Wünschen freudig anschließen, und so möge denn dieser Beweis der Liebe und Dankbarkeit dem Herrn Professor eine Entschädigung bieten für die verläumderischen Behauptungen der Sozialdemokraten gegen ihn. Möge Herr Professor Dr. Hitze uns noch recht lange erhalten bleiben!

* **Bochum**, 27. Juli. In auswärtigen Blättern wurde mitgeteilt, daß im hiesigen katholischen Krankenhaus 180 Bergleute ihre Entlassung gefordert hätten, weil sie nicht wurmkrank seien und ihre Familien daher nicht darben lassen wollten 2c. In anderen Krankenhäusern sollen sich ähnliche Vorgänge abgespielt haben. Zu dieser Meldung erhält der „Märkische Sprecher" auf eine Anfrage beim Krankenhaus die Mitteilung, daß der Vorfall ganz unbedeutend und beigelegt sei.

* **Siegburg**, 28. Juli. Eine unangenehme Ueberraschung wurde einem hiesigen jungen Manne zu teil. Derselbe hatte sich vor längerer Zeit in einem unbedachtem Augenblick als Freiwilliger nach China gemeldet, und da er nichts wieder davon hörte, dachte er kaum mehr daran. Dieser Tage wurde er nun plötzlich von seiner Arbeitsstelle weggeholt und mußte schon in einigen Stunden die Reise nach Hamburg antreten.

* **Cochem**, 26. Juli. Die Kinder eines Gerichtsassessors verunglückten gestern Vormittag auf der sogen. Kanzel. Das Mädchen stürzte von dem 170 Mtr. hohen steil abfallenden Fels ab. Der Bruder, der die Abstürzende halten wollte, wurde mit in den Abgrund gerissen. Das Mädchen, das im Gebüsch hängen blieb, wurde schwer verletzt. Der Knabe war sofort tot.

* **M.-Gladbach**, 27. Juli. Niedergebrannt ist hier die Putzwollfabrik von Konrad Kranenpoot. Die gesamten Vorräte, sowie die Streckmaschinen sind zerstört. Nur die nackten Mauern der Fabrik stehen noch, sodaß der Betrieb vollständig ruht. Man nimmt an, daß das Feuer durch Selbstentzündung von Putzwolle entstanden ist. Der Gesamtschaden, der durch Versicherung gedeckt ist, wird auf 100 000 Mk. geschätzt.

* **Bonn**, 28. Juli. Die juristische Fakultät ernannte den Oberpräsidenten Nasse anläßlich seines 50jähr. Dienstjubiläums zum Ehrendoktor. Die Universität, die Stadt Bonn, der Verschönerungsverein für das Siebengebirge, der Rheinische Fischereiverein und die Genossenschaft zur Ausbildung freiwilliger Krankenpfleger im Kriege sandten dem Jubilar ihre Glückwünsche.

19. rheinischer Handwerkertag.

* **Euskirchen,** 27. Juli.

Mit Festgottesdienst in der katholischen Pfarrkirche und in der evangelischen Kirche wurde gestern der 19. rheinische Handwerkertag eingeleitet. Um 11½ Uhr wurde in Gegenwart der Behörden und der Vertreter des Handwerks die im Tivoli hergerichtete gewerbliche Ausstellung eröffnet. Herr Bankdirektor Beigeordneter Breuer sprach namens des erkrankten Bürgermeisters Allen Dank aus, welche sich um das Zustandekommen der Ausstellung verdient gemacht haben und begrüßte dann die erschienenen Ehrengäste. Maschinenbauer Beden, der Vorsitzende des hiesigen Vereins selbständiger Handwerker und Gewerbetreibenden, wies darauf hin, daß die Ausstellung einen Beweis von der Leistungsfähigkeit des hiesigen Handwerks gebe.

Herr Regierungspräsident v. Balan erklärte nach einer kurzen Ansprache, in welcher er hinwies auf die Bereitwilligkeit der Regierung, die Bestrebungen der Handwerker zu unterstützen, die Ausstellung für eröffnet. Er teilte mit, daß die Regierung 150 Mk. als Prämien für Lehrlingsarbeiten bewilligt habe.

Gegen 4 Uhr wurde im Pohéschen Saale die Versammlung des rheinischen Handwerkerbundes durch den Vorsitzenden, Herrn Obermeister Figge (Köln), eröffnet Der Oberpräsident wor durch Regierungsassessor Dr. v. Gal, der Regierungspräsident durch Regierungsrat Dr. Diderichs vertreten; außerdem hatten die städtischen Behörden sowie die Handwerkskammern von Köln, Aachen, Koblenz, Düsseldorf Vertretungen entsandt. Dem Kaiser wurde ein Hoch ausgebracht und ihm in einem Telegramm ehrerbietige Grüße und das Gelöbnis unwandelbarer Treue ausgesprochen. Auch dem Oberpräsidenten wurde ein Hoch gewidmet und ihm in einem Telegramm die besten Glückwünsche zum morgigen 50jährigen Jubiläum übermittelt. Der Vorsitzende gab dann einen kurzen Rückblick über die Entwickelung des Handwerks unter dem Gesetz von 1897. Es stecke ein gesunder Kern in dem Gesetz, den zu suchen Pflicht der Handwerker sei. Die Tagungen des Handwerkerbundes sollten die Handwerker auch darauf hinweisen, sich das Gesetz zu nutze zu machen. Setzen die Handwerker alle Kraft für die gute Sache ein, dann würde dem Handwerk die ihm gebührende Stellung wiedergewonnen werden.

Herr Regierungsassessor Dr. v. Gal überbrachte die Grüße des Oberpräsidenten und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Tagung dem rheinischen Handwerk zum Segen gereiche. Demselben Wunsche gab der stellvertretende Bürgermeister Ausdruck.

Ueber obligatorische Gesellenprüfungen sprach der Sekretär der Handwerkskammer Koblenz, Herr Koepper. Das Gesetz von 1897 hat besonders auf dem Gebiete des Lehrlingswesens eine Besserung gebracht. Der schriftliche Abschluß des Lehrvertrages ist obligatorisch gemacht, und der Innung und der Handwerkskammer ist eine Kontrolle über die Ausbildung des Lehrlings eingeräumt worden. Die praktische Ausbildung des Lehrlings würde aber nur gewährleistet, wenn sich das Endergebnis unter Kontrolle stellen ließe. Ohne diese Kontrolle werde sich ein erheblicher Teil des Handwerksnachwuchses der Gesellenprüfung entziehen und so den Zweck des Gesetzes illusorisch machen Je strenger die Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens sind, um so größer werde die Zahl derjenigen sein, welche sich der Verantwortung den Lehrlingen gegenüber zu entziehen suchen. Am deutlichsten zeige sich das im Baugewerbe. Um eine Besserung zu erzielen, müsse gefordert werden, daß jeder Lehrling sich der Gesellenprüfung zu unterziehen habe, daß kein Handwerker als Geselle beschäftigt werde, der nicht seine Befähigung nachzuweisen vermöge. Mehr gefördert müsse auch die theoretische Ausbildung des Lehrlings werden. Redner legte die von ihm begründeten Forderungen in folgender Resolution nieder, welche einstimmig angenommen wurde:

„Der 19. rheinische Handwerkertag ersucht die verbündeten Regierungen, dahin wirken zu wollen, daß der § 131 der Gewerbeordnung folgenden Zusatz erhält: Als Geselle In einem handwerksmäßigen Berufe darf nur derjenige beschäftigt werden, der seine Gesellenprüfung in diesem Berufe bestanden hat oder wer nachweist, daß er, auf Grund der Uebergangsbestimmungen, zur Ablegung der Gesellenprüfung nicht verpflichtet war.

Im Anschluß hieran ist anzustreben: 1. Förderung des Lehrlingswesens in theoretischer Beziehung durch Erlaß eines Fortbildungsschulgesetzes und weitgehendste Ausbildung von Fortbildungslehrern in praktischer Hinsicht, durch Förderung von Ausstellungen geeigneter Prüfungsarbeiten. 2. Beschränkung des Rechtes der Lehrlingshaltung auf geprüfte Handwerksmeister."

Herr Beigeordneter Dr. Fuchs (Köln), Vorsitzender des Rheinischen Genossenschaftsverbandes, verbreitete sich eingehend über das Genossenschaftswesen. Nach Erläuterung der verschiedenen Arten der Genossenschaften empfahl er den Handwerkern die Gründung von Kredit-, Rohstoff und Magazingenossenschaften. Die letzteren seien, wenn sie gut geleitet würden, geeignet, mit den Warenhäusern den Wettbewerb aufzunehmen. Man möge einmal den Versuch damit machen, an Unterstützung der Gemeinden werde es nicht fehlen. Man möge aber nicht Genossenschaften gründen ohne Kenntnis des Kreditwesens und der Buchführung. Zum Schluß seines mit Beifall aufgenommenen Vortrages wies Redner auf die im September in Köln ins Leben tretenden Genossenschaftskurse hin, deren fleißigen Besuch er dringend empfahl.

Ueber die Mitwirkung der Kommunen an der Hebung und Förderung des Handwerkerstandes sprach Herr Esser, Genossenschaftsleiter in Euskirchen. Er lobte das Vorgehen der Regierung zu Merseburg, die einer Gemeinde die Genehmigung für die Hergabe städtischen Terrains für die Zwecke eines Konsumvereins und einer Vereinsbäckerei nicht erteilt habe. Pflicht der Konsumen sei es, Mittelstandspolitik zu treiben. Hierzu gab Redner eine Reihe von Anregungen, wobei er sich bezog auf die Schrift Die Tätigkeit der Gemeinden auf sozialem Gebiete von Justizrat Karl Trimborn und Dr. Thissen sowie auf den Kommissionsbericht des Preußischen Abgeordnetenhauses über die Anträge Trimborn. Mit Herrn Fabrikbesitzer Franz Brandts warnte er vor einem Uebermaß von polizeilichen Eingriffen in die Rechte der freien Bürger und forderte von den Gemeinden ein einträchtiges Hand in Hand gehen mit dem Handwerk. Im einzelnen verlangte er, daß die Gemeinden bei Submissionen nicht den wirtschaftlichen Selbstmord unvernünftiger Handwerker dulden, daß sie keine Monopole schaffen für Handwerkerarbeiten (Installationen) u. s. w. Er empfiehlt die Förderung des Motorbetriebes durch gemeindliche Maßnahmen und sprach für die allgemeine Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichtes, die Errichtung von Lehrlingsheimen und schließlich die Einsetzung sozialer Kommissionen als Palliativmittel gegenüber mangelhafter Vertretung des Mittelstandes in den Gemeindekörperschaften.

Auch dieser Vortrag fand wie die vorhergehenden großen Beifall.

Versicherungsinspektor Hammerschmidt sprach über die Haftpflichtversicherung Ueber die Ziele und Zwecke der Handwerkerbewegung verbreitete sich in längere Rede Herr Abgeordnete Euler. Wenn auf dem 19. rheinischen Handwerkertag bisher nur Nichthandwerker zu Wort gekommen seien, so habe das seinen guten Grund. Man habe den Rheinischen Handwerkerbund mit Unrecht in den Geruch gebracht, als ob er nur Oppositionen gegen die Regierung machen wolle, daß er die Vorzüge des Gesetzes vom 26. Juli 1897 nicht anerkenne und in demagogischer Weise für den Befähigungsnachweis eintrete. Dieses habe den Vorstand veranlaßt, den Herren, welche zwar nicht Handwerker sind, aber ein warmes Herz für das Handwerk haben, heute den Vortritt zu geben, um zu zeigen, daß die Handwerker die Belehrung nehmen, von welcher Seite sie ihnen immer geboten werde. Was heute noch nicht besprochen sei, das sei dasjenige, was dem Handwer am nötigsten sei, die obligatorische Organisation des Handwerks und der Befähigungsnachweis. In dem Befähigungsnachweis erblicke man kein Allheilmittel für den Handwerkerstand, aber die beste Grundlage für dessen Hebung sowohl nach der wirtschaftlichen wie nach der moralischen Richtung.

Kleine Zeitung.

— Zur Rückkehr der deutschen Südpolarexpedition. Eine Sonderbeilage des Reichsanzeigers veröffentlicht den amtlichen Bericht Prof. v. Drygalskis über die deutsche Südpolarexpedition. Prof. v. Drygalskis beginnt mit der Abreise von den Kerguelen am 31. Januar 1902, wo das Inventar der „Gauß" ergänzt und 40 Polarhunde an Bord genommen wurden. Das Schiff erreichte am 3. Februar Heard Eiland, von wo die eigentliche Südpolarfahrt begann. Die „Gauß" fuhr in südöstlicher Richtung auf das von Wilkes Expedition angedeutete, von der Challenger-Expedition aber in Frage gestellte Terminationsland zu. Nach unruhiger Fahrt wurde unter dem 61,58° südlicher Breite und 59,80° östlicher Länge am 13. Februar das erste Scholleneis erreicht, das ein südliches Vordringen zunächst unmöglich machte. Dabei ging die Weiterfahrt in westlicher Richtung. Das Terminationsland wurde nicht gesehen, obgleich die von Wilkes angegebene Position dicht nördlich passiert wurde. Vom 18. bis 22. Februar 1902 wurde ein wirksamer Vorstoß nach Süden unternommen, der mit Festkommen der „Gauß" im Eise endete das zur Ueberwinterung zwang. Das Schiff, von allen Seiten von starkem Schollneis umschlossen, lag in einer großen Bucht 85 Kilometer von dem Inlandseise entfernt. Die von der Expedition neu entdekte Küste eines antarktischen Landes taufte Drygalski „Kaiser Wilhelm II. Küste," die Bucht, worin die „Gauß" lag, „Posadowsky-Bucht" und die eisfreie, vulkanische Kuppe, 366 Meter Höhe, am Südrande der Bucht gelegen, „Gaußberg". Auf dem Eise wurden Observatorien für magnetische, meteorologische und astronomische Untersuchungen errichtet. Vom April bis August herrschten heftige Schneestürme, die den Aufenthalt im Freien häufig unmöglich machten. Ein Matrose verlor im Schneesturm 10 Meter vom Schiff entfernt den Rückweg und konnte nur mühevoll gerettet werden. Am 29. März 1902 fand der Aufstieg eines Fesselballons statt, welcher in einer Höhe von 500 Metern eine wertvolle Umschau gab. Während der Expedition kam nur ein schwerer Krankheitsfall vor, welcher glücklich verlief. Vom 18. März bis 4. Dezember wurden sieben Schlittenreisen unternommen, auf welchen das Inland erreicht wurde. Am 8. Februar 1903 kam die „Gauß" frei durch den starken Ostwind. Die „Gauß" fuhr am Nordrand des Westeises entlang, welches am 19. Februar 1903 unter 65,32 Grad südlicher Br. und 87,40 Gr. östlicher Länge aus der Sicht sich verlor. Sie näherte sich dann dem Eise wieder und kam vom 6.—14. März zum zweitenmal fest. Dann gelang es ihr, das offene Meer zu erreichen, worin sie bis zum 64,51° südl. Breite bei 80,14° westl. Länge vordrang. Die Fahrt wurde wegen zunehmender Länge der Nächte schwierig. Am 8. April 1903 wurde die Umkehr beschlossen und unter 64,58° südl. Br. und 79,33° östl. Länge die Fahrt nach dem Norden angetreten. Am 10. April wurden die Kerguelen erreicht. Am 11. Mai wurden die beiden ersten Schiffe gesehen, deren einem die Nachricht an den deutschen Konsul in Delagoabai mitgegeben wurde. Am 13. Mai wurde Port Natal erreicht, wo an den deutschen Konsul in Durban ein Telegramm zur Weiterbeförderung an das Reichsamt des Innern gesandt wurde. Am 9. Juni wurde glücklich der Hafen von Simonstown erreicht.

— Eine Bitte für die Kinderwelt. Wenn man im Sommer in die herrliche Natur kommt, in die Bäder, in die Sommerfrischen und dann dort die vornehmen Städter in ihren geschmiegsten und gebügelten Toiletten herumspazieren sieht, dann möchte man sie beklagen, und zumal die lieben Kleinen, die da zusehen müssen, wie die Kinder der Dorfbewohner sich tüchtig in der freien Natur herum toben, während sie von der Mama Schelte bekommen, wenn sie sich nur das kleinste Fleckchen in die Toilette machen. Und dabei sollen sich nun die Kinder erholen und erfrischen! Daher richten wir denn an alle diejenigen, welche in die Bäder und Sommerfrischen eilen, die Bitte, ihre Kinder nicht diesem lästigen Toilettenzwange zu unterwerfen. Es ist töricht von den Müttern, mit den Kleidern der Kindern parabieren zu wollen, wenn die Kleinen sich erholen sollen. Möge sie die schlechtesten Kleidchen angezogen erhalten, damit sie sich nicht zu scheuen brauchen, überall im Sande, an der Düne, zwischen Felsen und auf der Wiese herumzuspielen. Dort sollen sie laut sein dürfen nach Belieben, ohne daß die nervöse Mama Ruhe gebietet, dort werden sie nur gesunden, wen sie von all dem törichten Zwange, der ihnen in der Stadt auferlegt wird, befreit werden.

— Der älteste Reichstagswähler dürfte wohl ein im früheren Windthorstschen Wahlkreise, in Gersten bei Lengerich in Hannover lebender Hr. Knüven sein, im Volksmunde genannt „Knüven-Ohm". Derselbe ist jetzt 103 Jahre alt und hat in diesem Jahre sein Wahlrecht noch ausgeübt; dabei war es das erste Mal, daß er zum Wahllokal gefahren werden mußte. Knüven ist seit seinem zehnten Jahre fast taubstumm; im übrigen ist er aber noch nicht krank gewesen und hat nie einen Arzt gebraucht. Tag für Tag raucht er noch seine kurze irdene Pfeife. Vor wenigen Jahren arbeitete er noch im Felde mit Schaufel und Spaten, hütete die Kühe u. dergl.

— Eine interessante Lebensbeschreibung der beiden kürzlich so viel genannten päpstlichen Leibärzte finden wir im Londoner „Daily Graphic". Dr. Giuseppe Lapponi, sagt das Blatt, studierte an der Universität Bologna und erwarb sich dort den Doktorgrad im Jahre 1875. Nachdem er von dem berühmten Professor der Pathologie und Anatomie, Dr. Tartuffi, als Assistenzarzt beschäftigt worden war, glückte es ihm im Jahre 1888, von Dr. Cecarelli eine ähnliche Anstellung im Vatikan zu erhalten. Sein Gönner starb bald und Lapponi rückte an seine Stelle. Er ist nicht nur Arzt, sondern Freund und Berater des verstorbenen Papstes in vielen Angelegenheiten gewesen. Dr. Lapponi ist mehrmals das Opfer von „Interviewern" geworden und daneben ließen ihm auch die Prälaten und alle Arten Diplomaten keine Ruhe. Was ihm an Zeit übrig blieb, hatte er im Beantworten von Depeschen und Briefschaften aufzuwenden. — Der zweite Leibarzt des verstorbenen greisen Kirchenfürsten war Dr. Gaetano Mazzoni, Professor der klinischen Arzneikunde und Spezial-Pathologe der Universität von Rom. Er besitzt einen großen Ruf als Kähner und geschickter Operateur und sein Name ist in den internationalen Aerztekreisen wohlbekannt. Dr. Mazzoni ist der Verfasser zahlreicher wertvoller Bücher, und eines davon erfreute den Vater des gegenwärtigen Herrschers dermaßen, daß er den Verfasser mit einer hohen Ordensauszeichnung bedachte. Vom Papste hat der gefeierte Chirurg mehrere Handschreiben empfangen, in denen Dankeskundgebungen niedergelegt sind.

Kirchliches.

* **Paderborn,** 28. Juli. Das „Amtliche Kirchenblatt" für die Diözese Paderborn veröffentlicht folgende bischöfliche Verordnung: „Da in Rom die Trauerfeierlichkeiten für unsern verewigten hl. Vater Leo XIII. am 31. d. M. beendet sein werden, so soll von diesem Tage ab das Trauergeläute eingestellt werden. Am Samstag, den 1. August, soll in allen Pfarr-, Filial- und Klosterkirchen ein Hochamt vor ausgesetztem Gute zur Erflehung einer glücklichen Papstwahl abgehalten werden."

Lokales.

Bocholt, 29. Juli.

** Nach einer Statistik der ungesühnten Verbrechen für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1903 innerhalb des Deutschen Reiches blieben unentdeckt die Täter von 7 Morden und Mordversuchen, 5 Raubmorden und Raubmordversuchen, 17 schweren Fällen von Raub und Straßenraub und 20 Einbrüchen von besonderer Bedeutung. Ungesühnt blieben bisher ferner 8 Fälle von Verbrechen gegen die Sittlichkeit und 31 Diebstähle, bei denen die Objekte der Verbrechen Wertpapiere und Geld waren. Hinzu kommt eine große Anzahl von Diebstählen von Gold- und Silbersachen, Juwelen, Uhren und Kleidungsstücken u. s. w.

□ Als zugelaufen ist bei der hiesigen Polizei-Verwaltung angemeldet: 1 Fox-Terrier weiß mit braunen Flecken am Kopf und Schwanz.

** Eine Sonder-Ausgabe zum 29. Stück des Regierungs-Amtsblattes veröffentlicht ein neues Reglement über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten.

* Personalveränderungen. Der Rektor Kemmer, sowie die Mittelschullehrer Michaelis und Bormann sind zu Lehrern an der Realschule in Langendreer ernannt worden. — Der Charakter als Professor ist verliehen worden: 1. dem Oberlehrer am Paulinischen Gymnasium zu Münster Dr. Alfons Egen; 2. dem Oberlehrer am Gymnasium zu Dortmund Rudolf Steneberg; 3. dem Oberlehrer am Gymnasium zu Gütersloh Hugo Hoffmann. — Der bisherige Amtmann von Schöppingen de Ball ist zum Amtmann für das Amt Burgsteinfurt ernannt worden. — Der Herr Kreisschulinspektor Gehrig in Tecklenburg ist vom 25. Juli 1903 ab beurlaubt. Mit seiner Vertretung bis auf Weiteres bezüglich der evangelischen Schulen des Kreises Tecklenburg Herr Landrat Belli in Tecklenburg und bezüglich der evangelischen Schulen der Kreise Münster Stadt und Land, Steinfurt und Warendorf der Geheime Regierungs- und Schulrat Dr. Schulz beauftragt. — Der Kreisschulinspektor, Schulrat Witte in Recklinghausen ist vom 5. August bis einschließlich 2. September d. Js. beurlaubt. Die Vertretug des Genannten hat der Kreisschulinspektor Schneider in Dorsten übernommen. — Die örtliche Aufsicht über die katholische Schule zu Laer ist bis auf Weiteres dem Kreisschulinspektor Schulrat Schürhoff in Burgsteinfurt übertragen worden. Der bisherige Inhaber dieses Nebenamtes ist beurlaubt. — Die örtliche Aufsicht über die katholischen Schulen Ueberwasser, Uppenberg, Gievenbeck und Kinderhaus in Münster und der Schule Santrup im Landkreise Münster ist bis auf Weiteres dem Kreisschulinspektor Schulrat Schürholz in Münster übertragen worden. Der bisherige Inhaber dieses Nebenamtes ist gestorben.

Aus Nah und Fern.

— **Danzig,** 28. Juli. Der 44. Allgemeine Deutsche Genossenschaftstag (Schulze-Delitzscher Richtung) findet hier vom 23. bis 30. August statt.

— **Kiel,** 28. Juli. Zu aufrührerischen Szenen kam es in der Nacht zum Sonntag. Ein Arbeiter sollte wegen Skandalierens zur Wache geführt werden. Das Publikum ergriff Partei für ihn und nahm gegen die Polizisten Stellung. Von einem Neubau wurden Steine herbeigeschleppt und gegen die Beamten geworfen. Zwei Polizisten sind schwer verletzt. Ein Sergeant, der den Beamten zu Hilfe kommen wollte, wurde ebenfalls durch Steinwürfe schwer verletzt.

— **Coburg,** 28. Juli. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist mit Gefolge gestern früh hier eingetroffen.

— **Hamburg,** 28. Juli. Der vom Amte suspendierte Amtsrichter Bauer erschoß in Altona kurz nach dem Ableben seiner Mutter deren Dienstmädchen, seinen Bruder, den Amtsanwalt Bauer, und schließlich sich selbst. Man nimmt an, daß Bauer die Tat in einem Anfall von Schwermut verübt hat.

— **Glasgow,** 27. Juli. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Station Sanit Enochs. Es wurden 13 Personen getötet und 20 verletzt; 2 Wagen des Zuges wurden in einandergeschoben. Der Zug führte viele Ausflügler mit sich, die von der Insel Man zurückkehrten.

— **Paris,** 27. Juli. In der Gegend von Roproy stürzte ein Automobil, worin Prinz Chimay sich befand, in einen Graben. Der Führer wurde sofort getötet. Der Prinz selbst erhielt schwere Verletzungen an der Brust und wurde in ein benachbartes Landhaus gebracht. Der Prinz Alfons von Chimoy, sowie die Gatten des Verunglückten, wurden telegraphisch herbeigerufen.

— **Petersburg,** 28. Juli. Ueber eine gräßliche Untat wird gemeldet: Im Dorfe Schalajewska in Dongebiet verbrannten in einer Scheune 33 junge Mädchen. Sie ließen sich am Abend vom Verwalter des Gutes, auf dem sie Feldarbeiten verrichteten, in die Scheune einschließen, um vor den Nachstellungen der männlichen Arbeiter gesichert zu sein. Die Männer zündeten aus Wut die Scheune an, in der sämtliche 33 Arbeiterinnen verbrannten.

** **Neues Hochwasser in Schlesien.** Wie die „Schlesische Zeitung" meldet, ist infolge erneuten Steigens der Oder die Straße zwischen Pirscham und Neuhaus abermals überflutet. Um eine Verbindung herzustellen, haben die Bewohner von neuem zu Kähnen ihre Zuflucht nehmen müssen. Die Hoffnung, daß das Hochwasser bald wieder zurücktreten werde, ist bei den beständig niedergehenden Regengüssen sehr gering. Es wird vielmehr nochmals weiteres Steigen des Wassers befürchtet.

Zur Arbeiterbewegung.

* **Krefeld,** 26. Juli. Sämtliche Hilfsarbeiter der Pianofortefabrik von Haim legten die Arbeit nieder. Der Beweggrund zu diesem Entschluß ist in einer Lohnreduzierung seitens der Firma zu suchen.

Neueste Meldungen.

Deutschland.

** **Eine Gedächtnisfeier** der Katholiken Berlins und der Umgegend für den verstorbenen hl. Vater findet am nächsten Donnerstag statt. Die Gedächtnisrede wird der Dominikanerpater Bonaventura halten.

** **Von der Nordlandsreise des Kaisers** liegt folgende telegrapische Meldung vor: Mo 26. Juli. S. M. Y. „Hohenzollern" trat gestern Nachmittag von Digermulen aus die Rückreise an. Um 5 Uhr wurde vor dem Eingange des Holandsfjords Anker geworfen. Der Kaiser nahm darauf mit Gefolge auf dem „Sleipner" einen Ausflug in diesen Fjord hinein nach dem Svartisengletscher. Um 2 Uhr Nachts wurde Mo erreicht, woselbst mehrtägiger Aufenthalt genommen wird. Heute Vormittag Gottesdienst an Bord. Wetter andauernd schön.

** **Die Reise des Kultusministers** in das Ueberschwemmungsgebiet zur Besichtigung gesundheitlich gefährdeter Gegenden ist um eine Woche verschoben worden.

** **Sein silbernes Priesterjubiläum** beging am Sonntag in Berlin unter großer Beteiligung der Gemeinde Msgr. Kuratus Schwarz in St. -Mathias. Die Festpredigt hielt der frühere Pfarrer von St. Mathias, Geistl. Rat Kappenberg aus Bulbern, Westfalen.

** **Landfriedensbruch.** Der „Oberschlesische Wanderer" meldet: „Wegen des am 25. Juni bei der Stichwahl in Zabrze vor dem Geschäftshaus des „Oberschl. Wanderers" entstandenen Wahlkrawalls ist gegen 15 Arbeiter aus Zabrze Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben worden. Neun Personen sind gestern verhaftet worden, 5 Verhaftungen sollen noch vorgenommen werden."

* **Berlin,** 29. Juli. In der katholischen Garnisonkirche fand gestern ein feierliches Papst-Requiem für die Militärgemeinde statt, an dem Erbprinz von Hohenzollern, der Stadtkommandant und Offiziere und Mannschaften aller Truppenteile teilnahmen. Generalvikar Vollmann zelebrierte, assistiert von zwei Garnisonpfarrern, das Totenamt und hielt die Gedächtnisrede. Den Schluß der Feier bildete die Einsegnung der Tumba.

* **Breslau,** 28. Juli. Der Kaiser überwies für die durch das Hochwasser in Schlesien Geschädigten 10 000 Mark.

Stadtverordnetenversammlung.

Bocholt, 29. Juli.

In der gestrigen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums waren unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Geller erschienen die Herren Kommerzienrat v. Herding, ten Hompel, v. Velsen, Becker, Sanitätsrat Dr. v. Bönninghausen, Pottmeyer, Eising, Biergans, Rademaker, Kommerzienrat Schwartz, Döring, Wynl, Rümping, Tacke, Terstegge. Außerdem war Stadtbaumeister Kraatz erschienen.

Es wurde beschlossen wie folgt:

1. Austausch von Gelände zur Herstellung der Verbindungsstraße zum Neuplatz. Die Stadtverordneten genehmigten, daß dem Maurer Franz Terwege, Hermannstraße, für die Abtretung des zur neuen Straße benötigten Geländes der Flur 7 Nr. 280/81 und den Geschwistern Wilhelmine und Maria Schleutner, Hermannstraße, für das Straßengelände der Flur 7 Nr. 221/84 je eine gleich große Fläche vom städtischen Gelände in der demnächstigen Breite ihrer in der Hermannsstraße belegenen Grundstücke, hinter diesen gelegen, überlassen wird. Die Grundstücke müssen kosten- und lastenfrei übereignet werden. Dagegen trägt die Stadt die Kosten der Vermessung und Auflassung, sowie die Umsatzsteuer.

2. Baugesuch der Erben Viefhaus. Den Erben Viefhaus ist, soweit das Gemeinderecht in Frage kommt, die Baugenehmigung zu erteilen.

3. Baugesuch des Klempnermeisters Onstein, Nordstraße. Die Genehmigung wird, soweit das Gemeinderecht in Frage kommt, erteilt.

4. Die Stadt beabsichtigt nicht, das jetzt vom berittenen Gendarm Reimers gemietete Haus an den Fiskus zu vermieten.

5. Grunderwerb der Eisenbahn. Der vom Vorsitzenden mit dem Eisenbahnfiskus verabredete Vertrag über die Abtretung der folgenden, dem städtischen Waisenhaus gehörigen Parzellen, nämlich aus Flur 30 Nr. 1 17,24 a, Flur 28 Nr. 19 22,07 a zu 66,50 Mk. pro a; aus Flur 28 Nr. 20 1,07 a, Nr. 21 0,08 a, Nr. 22 1,12 a, Nr. 23 0,34 a, Nr. 24 0,05 a, Nr. 25 7,74 a zu 35 Mk. pro a; aus Flur Nr. 26 13,72 a, Nr. 27 2,25 a, Nr. 28 8,89 a zu 50 Mk. pro a wird unter folgenden Bedingungen genehmigt: 1. daß an Nebenentschädigungen 150 m Durchschneidung zu à 5 Mk. für Parzelle Nr. 1 und 160 m Durchschneidung à 4,50 Mk. für Parzelle 19, insgesamt 1470 Mk. angezahlt werden; 2. daß in § 8 des Vertrages die Verkäuferin die sonstigen Nachteile, die der Bau und Betrieb der Eisenbahn zur Folge haben, nicht übernimmt.

6. Der vor der Einfahrt des Hauberers Künne am Neuplatz stehende Baum kann gefällt werden.

7. Die Pensionierung des Stadtkassenrendanten wird in geheime Sitzung überwiesen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 28. Juli 1903.

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	—,—	Kartoffeln 50 Kg.			4,—
„	„	„ 2.	„ —,—	Heu à 50 Kg.			2,50—3,00
„	„	„ 3.	„ —,—	Luzernerheu 50 Kg.			3,60
Roggen	„	„ 1.	„ —,—	Maschinenstroh, 500 Kg.			15,—
„	„	„ 2.	„ —,—	Flegeldrusch	„	„	17,—
„	„	„ 3.	„ —,—	Butter	per	„	2,30
Hafer	„	„ 1.	„ 13,10	Eier (100 Stück)			7,50
„	„	„ 2.	„ 12,10				

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 28. Juli.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß)	48,50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50,—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo waggonweise	88,—
„ in kleineren Partien	92,—
Kleien per 50 Kilo	4,80

Rüböl und Kuchen unverändert.

* * *

Bremen, 28. Juli. Baumwolle. Upland middling 63 Pfg. Fest

Havre, 28. Juli Baumwolle. Juli Frs. 77¾.

Liverpool, 28. Juli. Baumwollmarkt gedrückt. Umsatz 7 000 Ballen. Einfuhr 000 Ballen

Briefkasten der Redaktion.

Fräulein Anonym. Wir verstehen nicht, wie man — um sich Ihrer Ausdrucksweise zu bedienen — so etwas „unanständiges" an eine Redaktion einsenden kann, wie einen anonymen Brief. Menschen, die sich in den Mantel der Namenlosigkeit hüllen, gleichen aufs Haar den Spitzbuben, die sich Gesicht und Hände schwarz färben, damit sie nicht erkannt werden — beides derselbe Faden, nur eine andere Nummer. Es ist lächerlich um eine Sache bestellt, die anonym vorgetragen wird. „Merken Sie sich das für immer" — um wieder in Ihrem Stil zu reden.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, gestern Abend 9 Uhr unser liebes Töchterchen

Adelheid

nach schwerer Krankheit, im Alter von 3 Jahren, zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern

Bernh. Büning und Frau,
Elisabeth geb. Wilting.

Bocholt, 28. Juli 1903.

Die Beerdigung, wozu freundl. eingeladen wird, findet am Donnerstag Mittag ½2 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus statt.

Bekanntmachung.

Infolge Ablebens des bisherigen Pächters soll der

II. Jagdbezirk

im Gemeindebezirk Bocholt, bestehend aus den sämtlichen links der Aa liegenden Grundstücken für die Zeit vom 18. Aug. d. Js. bis zum 17. August 1907 im Wege des öffentlichen Meistgebots

am 15. August d. Js., Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 6 des Verwaltungsgebäudes verpachtet werden.

Die Bedingungen können vorher im Zimmer Nr. 5 des Verwaltungsgebäudes eingesehen werden.

Bocholt, den 16. Juli 1903.

Der Gemeindevorsteher:
Geller,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des hiesigen städtischen Waisenhauses ist die Milzbrandseuche ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Bocholt, den 28. Juli 1903.

Die Ortspolizeibehörde:
Geller.

Auf sofort oder später ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein gewandtes

Mädchen

für Hausarbeit nach auswärts **gesucht.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein propres, kath.

Zweitmädchen

für sofort oder später gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Auf sofort oder später ein

Mädchen

vom Lande gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum 1. Oktober oder früher ein braves kath.

Mädchen

gesucht, welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist. Nur solche wollen sich melden, welche schon in besseren Häusern gedient haben und gute Zeugnisse besitzen.

Bocholt, Nobelstr. 22.

Eine propere
Stundenfrau
gesucht. **Mühlfelder,** Ostermarkt.

Junger
Weberei-Fachmann,

mit der Herstellung und Ausrüstung sämtlicher Gladbacher Artikel, wie Pilots, Deutschleder, Genua-Cords, baumw. Hosenzeugen und Halbwollwaren völlig vertraut, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse, leitende Stellung.

Offerten unter **A. D. 1700** befördert die Expedition ds. Bl.

Tüchtiger, gewandter
Korrespondent

mit hervorragendem Dispositionstalent, welcher in der Lage ist, **den Chef zu vertreten,** für das Kontor einer **mechanischen Weberei**

gesucht.

Die Stellung ist eine angenehme und dauernde.

Herren mit vorzüglichen Zeugnissen, welche auf eine **Lebensstellung** reflektieren, wollen ihre Angebote unter **K. N. 4719** an **Rudolf Mosse in Köln** gelangen lassen.

Sommer- u. Herbst-Exerzitien 1903 in Steyl.

An den nachstehend benannten Tagen finden zu Steyl Exerzitien oder bl. Uebungen statt, und zwar ist der Beginn derselben jedesmal an dem zuerst genannten Tage um 6¾ Uhr Abends, deutsche Eisenbahnzeit (weshalb die geehrten Exerzitanten und Exerzitantinnen erst Nachmittags, nicht Vormittags, hier eintreffen mögen, keinesfalls aber schon Tags vor dem Anfang); der Schluß aber ist an dem zuletzt genannten Tage um 9—10 Uhr Vormittags. Am vorletzten Tage wird gebeichtet, am letzten Tage ist gemeinschaftliche heilige Kommunion. Die Exerzitanten und Exerzitantinnen erhalten gegen geringe Vergütung Kost und Wohnung im Missionshause resp. im Hause der Missionsschwestern.

a. Im Missionshause.

Für Priester: 17.—21. August (Montag bis Freitag).
7.—11. September (Montag bis Freitag).
21.—25. September (Montag bis Freitag).
Für Lehrer: 25.—29. August (Dienstag bis Samstag).
29. September bis 3. Oktober (Dienstag bis Samstag).
Für Gymnasiasten: 21.—24. August (Freitag bis Montag).
Für Männer und Jünglinge:
4—7. September (Freitag bis Montag).
25.—29. September (Freitag bis Dienstag).

Die **Anmeldungen** sind zu richten an das „Missionshaus zu Steyl, postl. Kaldenkirchen (Rhld.)".

b. Im Kloster der Missionsschwestern zu Steyl.

Für Lehrerinnen: 24—28. August (Montag bis Freitag).
28 September bis 2. Oktober (Montag bis Freitag).
Für Frauen: 28. August bis 1. September (Freitag bis Dienstag).
19.—22. September (Samstag bis Dienstag).
Für Jungfrauen: 1.—5. September (Dienstag bis Samstag).
12.—16. September (Samstag bis Mittwoch).
22.—26. September (Dienstag bis Samstag).
Für Frauen und Jungfrauen:
9—12. September (Mittwoch bis Samstag).

Die **Anmeldungen** sind zu richten an das „Kloster der Missionsschwestern zu Steyl, postl. Kaldenkirchen (Rhld.)".

Anfang jedesmal am **Abend** des erstgenannten Datums 6¾ Uhr.

Die beiden genannten Häuser liegen 1½ Stunde von Kaldenkirchen, dem deutschen Bahnhof auf den Strecken Kempen-Venlo und M.-Gladbach-Venlo, 1¼ Stunde vom holländischen Bahnhof Venlo, ¼ Stunde vom holländischen Bahnhof Tegelen auf der Strecke Venlo-Roermond. Zu Venlo (Bahnhof) findet man Pferdebahn, die bis zum Missionshause geht und sechsmal am Tage fährt (8,45; 10,35; 12,45; 2,35; 4,50; 7,50 Preis 40 Pfg.) Um 5,2 Uhr (deutsche Zeit) geht ein Zug von Venlo nach Tegelen (Billet 30 Pfg.)

Saatenstand um die Mitte des Monats Juli 1903
im Kreise Borken.

Begutachtungsziffern (Noten) 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten	Durchschnittsnoten für den Staat	Durchschnittsnoten für den Regierungsbezirk Münster	Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten 1	2	3	4	5
Winterweizen	2.8	3.0			3		
Sommerweizen	2.6	2.9			2		
Winterspelz	2.1						
Winterroggen	2.6	2.6		2			
Sommerroggen	2.8	2.7					
Sommergerste	2.6	2.7			2		
Hafer	2.7	2.8			1	1	
Kartoffeln	2.8	2.5			2	1	
Klee	2.6	2.5		2	1		
Luzerne	3.0	2.6					
Wiesen	2.6	2.6		2	1		

Vergleiche den Runderlaß der Herren Minister für Landwirtschaft ꝛc., sowie des Innern vom 16. November 1901 I B c 9476 M. f. L. / I b 3646 M. d. J.

Königliches statistisches Bureau:
Bleuck.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 29. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

verkaufe ich an der Behausung des Kaufmanns **Hermann Hengefeld,** Viehstraße hier:

eine Partie Emaille-, Glas-, Kurzwaren, Oefen, Herde, Lampen, Zinnwaren, 1 Geldschrank usw.;

im Anschluß beim Wirt **Roldick:**

1 Plüschgarnitur, 1 Vertikow, 1 Teppich, 1 Spiegel mit Schrank, 2 Säulen mit Figuren, 1 Vogelkäfig, 1 Eckbrett;

ferner freiwillig:

2 Schweine, 1 Bettlade, 1 Faß Margarine, 1 Mangel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bocholt, den 27. Juli 1903.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

NEUHEITEN!

Hochfeine Kristallwaren in den feinsten Schliffarten.
Ess- u. Kaffeeservice in weiss und fein dekoriert.
Luxusartikel in den verschiedensten Arten.
Passende Hochzeits- und Festgeschenke.
Nur gediegene Neuheiten
empfiehlt preiswert
Langenbergstr. 5. **Frau C. Baur.**

Bekanntmachung.

Es wurden noch nachträglich die Stiere folgender Besitzer angekört: 1. Gerhard Benning zu Hemden, 2. Bernard Wilgers zu Raesfeld, 3. Johann Matz zu Raesfeld, 4. Wilhelm Föcking zu Marbeck. 5. Franz Sibbing zu Weseke, 6. A. Wedeling-Heumer zu Ramsdorf, 7. A. Niesing-Stroimann zu Raesfeld, 8. Albert Groß-Renzel zu Gemenkrückling, 9. Gerhard Nienhaus zu Stenern, 10. Johann Belting zu Herzebocholt, 11. Gerhard Tebroke zu Herzebocholt, 12. Franz Tenbrock zu Biemenhorst, 13. Hermann Telaar zu Liedern, 14. Wilhelm Loskamp zu Mussum, 15. Johann Nottelmann zu Rhedebrügge, 16. Bern. Langenhoff gt. Schulze Böing zu Vardingholt, 17. B. Schierenberg-Niehues zu Feldmark Borken, 18. Heinrich Langenberg zu Lowick, 19. Johann Elsinghorst zu Stenern, 20. Hermann Haselhoff gt. Grüter zu Grütlohn, 21. Heinrich Völker gt. Hartmann zu Westenborken.

Vorstehendes wird hiermit auf Grund des § 6, Absatz 2, der Bullenkörordnung zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Borken, den 20. Juli 1903.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses zu Borken i. W.
J. V.: **Grüter,** Kreisdeputierter.



Westfälischer Bankverein Münster
Filiale Bocholt.

Aktienkapital Mk. 6 000 000,— Reservefonds Mk. 1 539 000,—.

An- u. Verkauf / Aufbewahrung } von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc.
zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen.

Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes).

Die Schrankfächer stehen gleichzeitig unter unserem und des Miet[illegible] besonderem Verschluss derart, dass nur beide Teile gemeinsam das betreffende Fach öffnen können

Holländisches Butterhaus



Gesucht von einer
grossen Anilinfarben-Fabrik
branchekundiger, gut eingeführter
Vertreter
für Bocholt und Umgegend.
Offerten erbeten unter **F. G. Z. 424** an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M.

Ein auswärtiger **Maschinist** sucht Stelle als
Maschinist
und Heizer. Derselbe ist auch imstande Reparaturen selbst ausführen zu können.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Wir suchen einen kräftigen
Jungen
von 14—16 Jahren für die Rauherei.
Stern & Löwenstein.

Für Spinnereien.

Eine Grobspinnerei in Süddeutschland, die auf feinere Nummern übergeht, hat 12 Selfaktoren mit 900—990 Spindeln **sehr billig** zu verkaufen. Diese Maschinen sind erst 12 Jahre im Betrieb, gut unterhalten und in bestem Zustande, können im Betrieb besichtigt werden; große Produktion wird nachgewiesen.

Interessenten belieben sich unter Chiffre **S. K. 7953** an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart** zu wenden.

Herr sucht möbl. Zimmer
ev. mit voller Pension
in der Nähe des Marktes.
Offerten mit Preisangabe unter **B. F. 30 postlagd Bocholt**

Schimmel

wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch
Dr. Oetker's
Salicyl à 10 Pfg.,
genügt für 10 Pfd Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**



Kragen und Manschetten,
moderne Façons.
J. & F. Biergans.

Gummistempel
aus bestem Para-Kautschuk.
Stempel mit Firma ohne Randdruck und Druckkasten
schon von 1.50 Mk. an
Rasche Bedienung!
***Louis Heck,* Graveur.**
Ostwall, nahe am Ostertor.

Zum Portiunkula-Feste
(2. August).
Portiunkula-Büchlein.
Kurze Belehrung
über den
Portiunkula-Ablaß
nebst den notwendigen Ablaßgebeten.
J. & A. Temming,
Buchhandlung.



National-Registrier-Kassen
schützen jeden Geschäftsmann und seine Angestellten gegen Fehler:
Sie **kontrollieren genau** alle **Bar-Verkäufe** und **Geld-Einnahmen,** sie erzwingen die **Eintragung sämtl. Kredit-Verkäufe, Konto-Zahlungen** und **Ausgaben.**
— **Referenz: Jeder Kassenbesitzer.** —
209 verschied. Arten, von 40 Mk. an.
Bequeme Teilzahlungen — ohne Preiserhöhung — bereitwilligst, denn die Kasse erspart, was monatlich dafür zu zahlen ist. Bei Barzahlung Kassa-Skonto.
Ueber 300 000 Stück im Gebrauch.
Prospekt u. Beschreibung kostenlos.
Hubert Hamacher, Duisburg.

Vaseline-Cold-Cream-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkft. a. M., mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen u. Baden kleiner Kinder — Vorr. à Paket (3 Stück) 50 Pf. bei Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

Notglöckchen.

Horch! horch! ich höre läuten
Ein Glöcklein hell und klar!
Was hat das zu bedeuten?
Es tönt so sonderbar.

Zweihundert arme Kinder
Sind da in großer Not,
Sie strecken aus die Händlein
Und flehen: Gib uns Brot!

O gute Leser, bringe
Ein kleines Opfer gern,
Daß froh das Glöcklein klinge
Und sage Dank dem Herrn!

Jede auch noch so kleine Gabe nimmt dankbar entgegen

Die Oberin
des St. Catharinenstiftes
Schwester M. Ildefonsa Kopf,
Berlin NO., Greifswalderstr. 18.

Bocholter Krieger-Verein.

Donnerstag, 30. d. Mts., Abends 8½ Uhr:
Versammlung der Offiziere
beim Kameraden **Gebbing.**
Der Bataillons-Kommandeur.

Die Baumwollspinnerei Vierhaus & Zeime,
Mülfort b. Rheydt,
hat einige schöne Arbeiterwohnungen frei, für die sie Zuzug von Familien mit
Ringdrossel-Spinnerinnen
sucht. Man wolle sich diesesfalls an obige Firma wenden.

Wichtig für Schuhmacher!

Wegen Aufgabe nachbenannter Artikel gebe solche, so lange Vorrat reicht, zu **spottbilligen Preisen** ab.

Schäfte
zu folgenden Preisen:

Ia. Herren-Kalbl.-Halbschuhe		M.	1.90
„ Knaben- „ Zugstiefel		M.	1.90
„ „ „ Besatzstiefel		M.	1.60
„ „ „ Agraffenstiefel		M.	1.00
„ Damen- „ Schnürschuhe		M.	1.60
„ „ „ Halbschuhe		M.	1.60
„ „ „ Knopfstiefel		M.	2.60
„ Mädchen- „ „		M.	2.00
„ Kinder- „ „		M.	1.50
„ Lastingschäfte von 30 Pfg. an.			

Schuhartikel.

Ia. Herrenleisten	pr. Paar	60	Pfg.
„ Knabenleisten	„ „	40	„
„ Damenleisten	„ Stück	30	„
„ Mädchen- u. Kinderleisten	„ „	25	„
„ Absatzbolzen	„ „	60	„
„ Maschinennadeln	„ „	5	„
„ Plüschband	„ „	18	„
„ Kepperband	„ „	14 u. 20	„
„ Ring- u. Oesenzangen	„ „	1.—M.	
„ Zweckzangen	„ „	1.20	„
„ Kneifzangen	„ „	40	Pfg.
„ Zwecken	„ Gros	90	Pfg.
„ Nähnadeln	„ Packet	5	„
„ Seidenplüsch	„ Met.	3.50	M.
„ Maschinenzwirn No. 50	„ Rolle	40	Pfg.
„ Oesen, Ringe	„ Dose	20	Pfg.
„ Borsten, Ahlen, Pech, Wachs ꝛc. ꝛc.	spottbillig.		

Stets vorrätig:
Ia. Ober- und Sohlleder
zu sehr mäßigen Preisen.
Man versäume nicht, von diesem **außergewöhnlich billigen** Angebot Gebrauch zu machen.
— Umtausch gestattet. —

Lederhandlung
Karl Hüsener,
BOCHOLT,
Waisenhausstraße 17.

Eine silb. Taschenuhr
mit Kette verloren.
Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Schirm

vertauscht am Sonntag Abend im Hotel Logemann; um Umtausch daselbst wird gebeten.

Eine engl. Bulldogge entlaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.